

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 115

Rubrik: Kultur und Politik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FEDERN GELASSEN

Zahlreiche Stiftungen verloren auf den Aktienmärkten Geld – das bekommt nun auch die Kultur zu spüren

Auf Fr. 30 Mrd wird das Vermögen der rund 11 000 gemeinnützigen privaten Stiftungen in der Schweiz geschätzt. Jährlich dürfte daraus eine Milliarde Franken für die verschiedensten Zwecke ausgeschüttet werden, für Kunst und Kultur schätzungsweise zwischen Fr. 100 bis 200 Mio. Zusammen mit der Basler Programmzeitung und dem Luzerner Kulturmagazin ist Saiten der Finanzpolitik der Stiftungen nachgegangen, im Besonderen der Frage, wie sich die Börsenbaisse auf mitspekulierende Stiftungen ausgewirkt hat.

von Pirmin Schillinger

Diskretion und Zurückhaltung, so heisst bei vielen Stiftungen die oberste Maxime. Wer genaue Zahlen über die finanziellen Mittel wünscht, beisst meistens auf Granit. Hinzu kommt, dass die Stiftungen je nach Wirkungsbereich unterschiedlichen Aufsichtsbehörden (Bund, Kanton oder Gemeinde) unterstellt sind. Immerhin gibt es Schätzungen: Ein Viertel der rund 2200 unter nationaler Aufsicht stehenden Stiftungen engagiert sich unter anderem in Sport, Kunst und Kultur, ein weiteres Viertel in Ausbildung, Wissenschaft und Forschung.

VIEL FETT VERLOREN

Dass viele Stiftungen in den letzten Jahren munter auf den Aktienmärkten spekulierten, ist ein offenes Geheimnis. Bruno Ferrari, Leiter der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht, welche die Finanzen der national tätigen Stiftungen mit einem Kapital von Fr. 14 Mrd überwacht, schätzt die Börsenverluste bei etlichen grösseren Stiftungen auf 20–30 %. Stiftungsvermögen in diesem Umfang dürften so in den letzten paar Jahren geschmolzen sein.

Für die Stiftungen selber ist das noch keine Katastrophe. «Stiftungen wollen, sollen und dürfen Gelder ausschütten, aber sie müssen nicht», begründet Benno Schubiger, Präsident der vor zwei Jahren gegründeten Swiss Foundations. Darin setzen sich 19 der wichtigsten Stiftungen der Schweiz für mehr Transparenz im Stiftungswesen ein. So gehören detaillierte Jahresberichte für die grossen Stiftungen heute zur Pflicht, aber genaue Zahlen

und Bilanzen über die finanziellen Mittel sucht man in den meisten Berichten weiterhin vergeblich. Unbekannt ist deshalb, in welchem Ausmass die Stiftungen auf Grund der Krise auf den Finanzmärkten ihre Ausschüttungen in jüngster Zeit reduzieren mussten.

ANTIZYKLISCH AUSGEBEN

Nicht alle befinden sich in der komfortablen Lage etwa der von Schubiger geleiteten Binding-Stiftung in Basel. Dank einer konservativen Anlagepolitik mit 30 % des Kapitals in Immobilien, 40 % in festverzinslichen Wertpapieren und dem Rest in Aktien kann Schubiger auch in diesem Jahr im bisherigen Rahmen von rund Fr. 3 Mio Projekte finanzieren. In der Kultursparte hält die Stiftung an der mehrjährigen Kooperation mit dem Théâtre Vidy-Lausanne und dem Schauspielhaus Zürich fest. Unter dem Label «Trans Helvetia» wird der Theateraustausch über die Sprachgrenzen jetzt mit weiteren Aufführungen unterstützt. Auch das Barockorchester «La Cetra» aus Basel kann wie gewohnt auf die Finanzhilfe der Stiftung zählen. Neuerdings greift die Stiftung den Kunstmuseen unter die Arme, wenn diese zeitgenössische Schweizer Künstlerinnen und Künstler ausstellen. Darüber hinaus spendete sie im Jahr 2002 aufgrund von Fördergesuchen namhafte Beiträge an fünf weitere Kulturprojekte.

Auch die Christoph Merian Stiftung (CMS) hat die Turbulenzen auf dem Aktienmarkt unbeschadet überstanden. «Wir konnten in den guten Jahren Reserven bilden, die es erlau-



ben, uns antizyklisch zu verhalten», erklärt der Kommunikationsverantwortliche Toni Schürmann. Noch entscheidender aber: Die CMS hat rund zwei Drittel ihres Vermögens von Fr. 220 Mio in Immobilien angelegt. Ziemlich konstant pendelt deshalb der jährlich ausgeschüttete Betrag um Fr. 10 Mio herum, wovon Fr. 2 Mio für die Kultur reserviert sind. Verhältnismässig wenig Gelder werden dabei auf Grund von Anfragen verteilt. «Wir sind vor allem eine operativ tätige, und weniger eine Förderstiftung», so Schürmann. Die CMS setzt gezielt Schwerpunkte bei den Neuen Medien sowie bei Foto und Film. Sie ist zusammen mit dem Kanton Baselstadt der wichtigste Financier des Festivals «VIPER» und spendet jährlich die Hälfte des Basisbudgets von Fr. 550 000. Das Engagement der Stiftung

ist ein wesentlicher Grund, dass dieses Festival von Luzern ans Rheinknie disloziert ist. Weitere wichtige Kulturprojekte auf der Liste der CMS sind das Literaturhaus Basel und Austauschateliers für bildende Künstler.

FÖRDERUNGSQUOTE SINKT

Die auf Kulturförderung spezialisierte Stiftung Landis & Gyr hat ihr Kapital von rund Fr. 50 Mio vor allem in variablen Wertschriften angelegt. Deshalb kämpft sie schon längere Zeit mit schwindenden Erträgen. «Von den rund 500 Gesuchen aus sämtlichen Kultursparten konnten wir im letzten Jahr 14 % berücksichtigen», sagt Geschäftsführerin Hanna Widrig. «Diese Quote dürfte aber wegen schlechterer Erträge im laufenden Jahr auf 8–10 % zurückgehen.» Ein Drittel ihrer Mittel von circa Fr.

1,8 Mio setzte Landis & Gyr im Geschäftsjahr 2002/2003 ein, um die eigenen Ateliers in London, Berlin, Budapest, Bukarest und Zug zu finanzieren. Zwei Drittel flossen in kulturelle und in wissenschaftliche Projekte.

Leicht rückläufig waren die Ausschüttungen im Jahr 2002 auch bei der Albert Köchlin Stiftung (AKS), die sich bezüglich Stiftungskapital und Anlagepolitik bedeckt hält. Kein Geheimnis sind hingegen die Förderbeiträge. Von den im Jahre 2002 gesprochenen Fr. 15,3 Mio flossen fast 9 Mio in Bildung und Wirtschaft. Doch mit Fr. 1,7 Mio für Kultur ist die AKS für die Kunstschaaffenden fast so wichtig wie die Kulturstiftung Landis & Gyr oder etwa die UBS Kulturstiftung, die bei einem Stiftungskapital von Fr. 30 Mio jeweils jährlich 1,6 Mio ausschüttet.

Die AKS initiiert und lanciert am liebsten eigene Ideen im Raum Zentralschweiz: Die Stadtmühle Willisau als regionales Kulturzentrum zum Beispiel, das ohne Support der Stiftung nicht denkbar wäre. Insgesamt wurde die AKS im Jahr 2002 mit 423 Gesuchen konfrontiert, wovon 162 aus dem kulturellen Bereich. Von den eingegangenen Anfragen wurden 18 Gesuche nach der Vorprüfung als Projekte eröffnet und weiter bearbeitet.

Neben der AKS wirkt die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern (GGL), die verschiedene Stiftungen mit einem Gesamtkapital von Fr. 4,2 Mio verwaltet, geradezu bescheiden. Sie schüttete im Jahr 2002 rund Fr. 217 000 aus (2001: Fr. 270 000), wovon rund Fr. 100 000 für kulturelle Belange abfielen. GGL-Präsident Franz Kurzmeyer sieht sich jährlich mit 200 bis 300 Gesuchen konfrontiert. Die GGL hat auch ein eigenes Projekt: Aus dem Kunstfonds kauft sie jährlich Bilder im Wert von Fr. 15 000–30 000.

ZURÜCKHALTUNG IN ST. GALLEN

In der Region St. Gallen gibt es nur wenige grössere Stiftungen, die sich im Bereich der Kultur engagieren. Am auskunftsfreudigsten gibt sich die Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater. Die Erträge aus dem Stiftungskapital von einer Mio. Franken werden auf Fördergesuche hin ausgeschüttet. Zu den regelmässig Begünstigten zählen das Theater und das Sinfonieorchester St. Gallen.

Ähnlich dotiert ist auch die Stiftung Ostschweizer Kunstschaaffenden. Sie unterstützt mit jährlich rund Fr. 30 000 Künstler, Ausstellungen und Buchprojekte und kauft künstlerische Werke. In vornehmer Zurückhaltung übt sich die Arnold Billwiller Stiftung. Sie hält sich sowohl bezüglich Höhe des Stiftungskapitals wie auch der Anlagepolitik und Förderpraxis bedeckt.

NEUES STIFTUNGSRECHT

Zur Frage, wie weit in schlechteren Zeiten aus der vornehmen Kür zur Förderung des Gemeinwohls für die Stiftungen eine moralische Pflicht wird, wollen sich die Stiftungsverantwortlichen nicht weiter äussern. Swiss Foundations stellt aber in einer Pressemitteilung klar: «Stiftungen sollten ihrem vorgegebenen Ziel nachkommen und ihre Erträge in einem angemessenen Umfang regelmässig ausschütten.» Philipp Egger, Geschäftsführer der Gebert Rüt Stiftung kritisiert: «Zu viele Stiftungen äufnen und äufnen und bleiben auf ihrem Geld sitzen.» Schubiger plädiert gar für ein antizyklisches Verhalten und schlägt vor, in schlechteren Zeiten auch mal über den Verhältnissen zu leben und von der Substanz zu zehren. «Stiftungen müssen ja nicht im Gleichklang mit dem Börsenindex ausschütten.»

Wenn das aber auf die Dauer funktionieren soll, müssen laufend neue Geldquellen erschlossen werden. Da kommt den Stiftungen die parlamentarische Initiative des Glarner Ständerats Fritz Schiesser gerade gelegen. Sie zielt auf eine Liberalisierung des Stiftungsrechts. Der Steuerabzug bei Vergabungen soll von 10 auf 30 % erhöht werden – was bei den Stiftungen selber breite Zustimmung erntet. Nicht durchgeführt hat sich hingegen ein weiterer Änderungsvorschlag Schiessers. Demzufolge hätten Stifter ihre Stiftung zu einem späteren Zeitpunkt wieder liquidieren und die Vermögenswerte auf sich oder allfällige Erben rückübertragen können. «Das hätte die Vertrauensbasis als ethische Grundlage des Stiftungsrechts untergraben und wäre schlecht gewesen für den gesamten Stiftungsbereich wie auch den Finanzplatz Schweiz», kritisiert Schubiger. Er ist froh, dass diese so genannte Rückübertragbarkeit in der nun abgespeckten Version des neuen Stiftungsrechts, über die in diesem Herbst das Parlament befinden wird, wieder gestrichen worden ist. Schliesslich sollen Stiftungen nicht zu dubiosen Anlagevehikeln verkommen.

Pirmin Schillinger, 1955, ist freier Journalist mit Schwerpunkt Wirtschaft in Luzern.

Bild: Weniger Geld auf der hohen Kante: Die Stiftungen sind im Tief. Foto: Florian Bachmann.

10

a peck on the cheek

mein letzter film

henri cartier-bresson

un oso rojo

Filme



Genauere Informationen zu den Filmen siehe Veranstaltungskalender, Tagespresse oder:

www.kinok.ch | 071 245 80 68 | Grossackerstr. 3 | St.Gallen | Bus 1&7 St.Fiden | Cinema |

KINOK



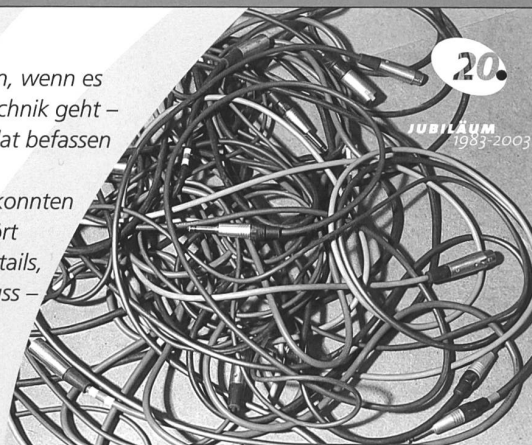
R+R SONICDESIGN®
PROFESSIONAL AUDIO

JETZT HABEN WIR DEN SALAT!

Entscheiden Sie sich für R+R SonicDesign, wenn es um professionelle Audio- und Medientechnik geht – damit Sie sich bestimmt nie mit Kabelsalat befassen müssen!

Während unserer 20-jährigen Tätigkeit konnten wir manche Erfahrung machen: So gehört zum Beispiel die Verkabelung zu den Details, wo immer sauber gearbeitet werden muss – egal ob Mietanlage oder Installation.

Walenbühlstrasse 21 • Postfach 1632 • CH-9001 St.Gallen
T +41 (0)71 278 72 82 • F +41 (0)71 278 72 83 • www.sonicdesign.ch



20

JUBILÄUM
1983-2003

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen, Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

20 JAHRE COMEDIA IDEEN SOZIOLOGIE PHILOSOPHIE KULTUR

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit E-Shop!



Schmetterlinge.

nicht nur
im Bauch.

Exquisite Saisonküche aus dem Schlossgarten.

- 12. Oktober 11 h **le spectre de la rose.** S. Stucky, Mezzo-Sopran, B. Rentsch Klavier. Britten, Dvorak und Berlioz
- 26. Oktober 19 h **Ilios Quartett.** Streichquartette von Schubert, Janacek und Mendelssohn.
- 23. November 17 h **Counterpoint in Swing.** Bernd Lhotzky, piano und Bernhard Ullrich, clarinet.

restaurant · kultur · hotel



SCHLOSS WARTEGG

9404 Rorschacherberg · schloss@wartegg.ch
Tel 071 858 62 62 Fax 071 858 62 62